

Tagungskonzeption

Menschliches Leben und Handeln in Philosophischer Anthropologie und Neuer Ontologie

Organisation: Moritz von Kalckreuth (Potsdam), Dr. Friedrich Hausen (Dresden), Gregor Schmiege (Lüneburg)

Vorgesehener Termin: 10.–11.11.2016, Universität Potsdam

Kernfrage & Skizze

Dieses Tagungsprojekt versteht sich als Versuch, die Philosophie Nicolai Hartmanns mit den Philosophischen Anthropologien Max Schelers, Helmuth Plessners und Arnold Gehlens – sowie ggf. anderer Autoren, die sich mit dieser Theoriebewegung identifizieren – ins Gespräch zu bringen, indem systematische Gemeinsamkeiten und Potenziale möglicher Ergänzungen aufgedeckt werden und nach der Anknüpfbarkeit einzelner Denkfiguren an gegenwärtige Diskurse gefragt wird. Im Zentrum dieses Dialogs wird einerseits die Problematik der Verortung menschlichen Lebens im Sein sowie andererseits die Frage nach den Charakteristika und der normativen Dimension menschlicher Lebensvollzüge stehen, wie sie von den genannten Theoretikern auf verschiedene Weise thematisiert wurden.

Neben dieser inhaltlichen Ausrichtung soll der Workshop insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs anregen, sich mit den Theorien der genannten Philosophen auseinander zu setzen. Insgesamt sind ca. 10 Vorträge vorgesehen, von denen ca. 4 an eingeladene Keynote-Speaker vergeben werden sollen.

Hintergrund

Nicolai Hartmann gehörte während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Philosophie und schuf über mehrere Jahrzehnte hinweg ein umfangreiches Opus, das ihm den Ruf eines „Systemdenkers“ einbrachte. Auf die phänomenologisch-erkenntnistheoretischen Untersuchungen seiner „Metaphysik der Erkennt-

nis“ (1921) folgte die Analyse von Werten, ihrer Institutionalisierung in Moralien und ihrem Verhältnis zu personalem Handeln in der „Ethik“ (1926) – einem Buch, das Hartmann bereits zu Lebzeiten „klassisch“ werden ließ. In diesem Werk stellte Hartmann auch den „*liebenden Blick*“ als Moment des Geöffnet-Seins von Personen zueinander dar: „*Wer an Menschen und Menschengeschicken stumpf vorübergeht, [... w]em das Organ fehlt für den Sinn der Lebensverhältnisse, für das unerschöpflich Bedeutungsvolle von Personen und Situationen, Verhältnissen und Geschehnissen, dem bleibt die Welt sinnlos, das Leben bedeutungslos. Die äußere Leere und Eintönigkeit seines Lebens ist der Reflex seiner inneren Leere, seiner moralischen Blindheit.*“¹ Die These, dass Personen miteinander durch bestimmte Akte verbunden seien, in denen sie einander „berühren“ und „betreffen“, wurde von Hartmann in seinem Buch „Das Problem des geistigen Seins“ (1933) wieder aufgegriffen und weiter ausgearbeitet. Ausgehend davon, dass Person-Sein das Verbundensein mit Anderen wesensmäßig einschließe, untersucht er hier die verschiedenen soziokulturellen Phänomene des Verbundenseins in Sprache, Kunst, Weltanschauung usw. und fasst sie unter dem Begriff des „*objektiven Geistes*“ zusammen.² Ebenso fragt er nach dem Seinsstatus spezifischer Kulturerzeugnisse wie Artefakte und Kunstwerke. Auch wenn die Geisteswissenschaften einzelne Teilbereiche und Phänomene des geistigen Seins thematisieren, so handelt es sich bei dem geistigen Sein in toto für Hartmann doch um ein ontologisches Problem, das über die Untersuchungsbereiche der einzelnen Geisteswissenschaften hinausgeht und nur auf dem Boden der Philosophie behandelt werden kann.³ In seinen drei Werken zur Ontologie, der „Grundlegung der Ontologie“ (1935), „Möglichkeit und Wirklichkeit“ (1938) und „der Aufbau der realen Welt“ (1940) thematisiert Hartmann die verschiedenen „*Seinsmomente*“ („*Dasein*“ und „*Sosein*“) und „*Seinsmodalitäten*“, die „*Seinsweisen*“ „*reales*“ und „*ideales Sein*“ sowie den schichtenhaften Aufbau des realen Seins.⁴ Die höheren Schichten zeichnen sich gegenüber den tieferen, grundlegenderen Schichten durch gleichzeitige „Bedingtheit“ und „Autonomie“ aus, indem sie zwar einerseits von der tieferen Seinsschicht abhängig sind, andererseits aber über „autonome“ Eigengesetzlichkeiten verfügen, die sich anhand der tieferen Schichten nicht verstehen lassen. Innerhalb dieser Ontologie verortete er später noch sein Werk über die „Philosophie der Natur“ (1950) als eine spezielle Kategorienlehre des Organischen.

¹ Nicolai Hartmann: *Ethik*, Berlin 1949, S. 8.

² Vgl. Nicolai Hartmann: *Das Problem des geistigen Seins. Untersuchungen zur Grundlegung der Geschichtsphilosophie und der Geisteswissenschaften*, Berlin 1962.

³ Vgl. hierzu Antonio da Re: *Objective Spirit and Personal Spirit in Hartmann's Philosophy*, in: *Axiomathes* 12, 2001, S. 317–326, hier insb. 319.

⁴ Nicolai Hartmann: *Zur Grundlegung der Ontologie*, Berlin 1965.

Auch wenn sein Werk damit eine immense Bandbreite aufweist und gleichzeitig zahlreiche Bezügen der Werke aufeinander vorhanden sind, sah Hartmann sein Philosophieren nicht als ein „Systemdenken“ in dem Sinne, als dass zunächst eine Theorie konstruiert werde, mit der man sich anschließend den spezifischen Phänomenen nähere. Stattdessen hielt er es für angemessen, vom spezifischen Problem ausgehend in einem ersten Schritt die damit verknüpften Phänomene zu beschreiben, anschließend den Problemgehalt herauszuarbeiten und erst in einem letzten Schritt unter Berücksichtigung aller Aspekte des Problems eine „*Theorie*“ als „*Überschau*“ zu entwerfen.⁵

Trotz seiner großen Popularität zu Lebzeiten geriet sein Werk in den Jahren nach seinem Tod recht schnell in Vergessenheit. Ob dies darauf zurückzuführen ist, dass die philosophische Nachwelt seine Untersuchungen als altmodisches Systemkonstrukt verkannte, oder ob seine Ontologie einfach weder für die angelsächsisch orientierte, sprachanalytische Philosophie, noch dem post-strukturalistischen, antimetaphysischen Denken als ein geeigneter Bezugspunkt erschien, ist heute sicherlich nur schwer zu beantworten. Erst im Verlauf der letzten Jahre setzte durch die Durchführung einzelner Tagungen mit anschließender Veröffentlichung der Beiträge, etwa in Band 12 der Zeitschrift „*Axiomathes*“ (2001) sowie den Sammelbänden „*The Philosophy of Nicolai Hartmann*“ (2011), „*Von der Systemphilosophie zur systematischen Philosophie: Nicolai Hartmann*“ (2012) und „*New Research on the Philosophy of Nicolai Hartmann*“ (2016), eine neue Rezeption ein, zu der ebenfalls die Gründung der Nicolai Hartmann Society (in Rom 2010) beitrug. Im Juni 2014 wurde aus Anlass der Übergabe des Hartmann-Nachlasses an das Deutsche Literaturarchiv Marbach die von Joachim Fischer und Gerald Hartung organisierte Konferenz „*Nicolai Hartmann - der Philosoph des 20. Jahrhunderts*“ in Marbach veranstaltet. Auch die Edition eines Bandes kleinerer Schriften Hartmanns mit dem Titel „*Studien zur Neuen Ontologie und Anthropologie*“ (2014) durch Gerald Hartung und Matthias Wunsch hat eine neue Rezeption durch die Bereitstellung zuletzt schwer zugänglicher Texte erleichtert. Trotz dieser positiven Entwicklung ist die Philosophie Hartmanns zurzeit insbesondere in den jüngeren Generationen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern kaum präsent.

Interessant ist, dass Hartmann große Teile seines Werkes in stetigem Austausch mit Theoretikern entwickelte, die heute als Protagonisten einer Denkbewegung namens „*Philosophische Anthropologie*“ angesehen werden: Max Scheler (1874-1928), Helmuth Plessner (1892-1985) und Arnold Gehlen (1904-1976). Dass Hartmann alle drei Denker persönlich kannte und ihre Werke rezipierte, mag zunächst als geradezu triviales realgeschichtliches De-

⁵ Nicolai Hartmann: *Systematische Selbstdarstellung*, in: *Kleinere Schriften I. Systematische Schriften*, Berlin 1955.

tail anmuten. Vor dem Hintergrund jedoch, dass Scheler, Plessner und Gehlen trotz inhaltlicher Überschneidungen (wenn nicht sogar eines „*Identitätskerns*“, wie er von Joachim Fischer dargestellt wurde⁶) zahlreiche Differenzen persönlicher (Scheler und Plessner, Plessner und Gehlen) sowie politischer (Plessner und Gehlen) Art aufwiesen, die sich unter Umständen auch in den jeweiligen Stellungnahmen zu Texten der ‚Konkurrenz‘ zeigen, ist die Bedeutung von Hartmann als distanzierter Mediator nicht zu unterschätzen.⁷ Bei der Lektüre seines Werks wird zudem schnell deutlich, dass hier zahlreiche Themen, die auch bei den einzelnen Autoren der Philosophischen Anthropologie eine Rolle spielen, im Rahmen einer Ontologie behandelt werden, weshalb mit Blick auf Hartmann immer wieder von einer „*latenten Anthropologie*“⁸ gesprochen wurde und weshalb Joachim Fischer die Philosophen Scheler, Hartmann und Plessner als die „*Kölner Konstellation*“ bezeichnet.⁹

Bereits mit seiner „Ethik“ schloss Hartmann zwar einerseits an die von Scheler im „Formalismusbuch“ dargestellte Theorie der Werte und des Wertfühlens an, kritisierte aber auch zahlreiche Überlegungen (z.B. die Auffassung der Person als nicht-gegenständliche Vollzugseinheit sowie Schelers personalistische Gottesidee) und stellte dieser Wertlehre seine eigene Theorie vom „*idealen Sein*“ der Werte und des Verzichts auf einen personalistisch verstandenen Gott gegenüber. Auch wenn Scheler seine eigene Person-Theorie und insbesondere die These, dass Personen als abstrakte Akt-Einheiten nicht gegenständlich sein können, weiter beibehielt und gegen Hartmanns Einwände verteidigte, würdigte er dessen Werk bereits im Vorwort der dritten Auflage seines „Formalismusbuches“. Darüber hinaus sah er in Hartmanns Werk sogar ein spezifisches Verhältnis von Mensch und Geschichte herausgearbeitet: Die Idee eines „*postulatorischen Atheismus des Ernstes und der Verantwortung*“, dem zufolge eine „*Person*“ „*nur in einer mechanischen und doch nicht teleologisch gebauten Welt*“ als „*freies sittliches Wesen [...] Existenzmöglichkeit*“ habe.¹⁰ Aus der atheistischen These des Verzichts auf Prädetermination folgt also nicht eine begeisterte Aufforderung zur Selbstermächtigung, sondern die Übernahme von Verantwortung für die Zukunft. Bei einem weiteren Thema, das Scheler, Plessner und Hartmann verbindet, scheint es sich um das

⁶ Joachim Fischer: *Philosophische Anthropologie. Eine Denkrichtung des 20. Jahrhunderts*, Freiburg 2008, insb. Kap. 2.2.

⁷ Zu dieser zentralen Funktion Hartmanns zwischen Scheler und Plessner, Plessner und Gehlen vgl. Fischer ebd. Kap. 1.2-1.5.

⁸ Diese Bezeichnung geht auf Josef Stallmach zurück, vor kurzem jedoch wurde die Aufgabe, diese „latente Anthropologie“ herauszuarbeiten, von Matthias Wunsch und Gerald Hartung erneut betont. Vgl. Gerald Hartung & Matthias Wunsch: *Grundzüge und Aktualität von Nicolai Hartmanns Neuer Ontologie und Anthropologie*, in: Nicolai Hartmann: *Studien zur Neuen Ontologie und Anthropologie*, Berlin 2014.

⁹ Joachim Fischer: *Neue Ontologie und Philosophische Anthropologie. Die Kölner Konstellation zwischen Scheler, Hartmann und Plessner*, in: Gerald Hartung / Matthias Wunsch (Hg.): *Von der Systemphilosophie zur systematischen Philosophie. Nicolai Hartmann*, Berlin 2012.

¹⁰ Max Scheler: *Mensch und Geschichte*, in: *Gesammelte Werke 9. Späte Schriften*, Bonn 1976, S. 142.

Mitsein von Menschen zu handeln: Bereits in seinem „Sympathiebuch“ und dem „Formalismusbuch“ hatte Scheler herausgearbeitet, dass das Mitsein von Personen nicht durch Erkenntnisakte, sondern durch Lieben und Hassen fundiert sei.¹¹ Hartmann entwickelt in seiner „Ethik“ – Scheler folgend – nicht nur den „liebenden Blick“, sondern vertritt auch die These, dass der Zugang der Person zur Welt und zu anderen Personen zunächst ein wertender, führender sei.¹² Später formuliert er diese These von den „*emotional-transzendierenden Akten*“, durch die der Mensch sich in der Welt orientiere, weiter aus. In seinem Buch „Die Stufen des Organischen und der Mensch“ von 1928 entwickelt Helmuth Plessner den Begriff einer „*Wirkungssphäre*“ bzw. „*Mitwelt*“, in deren Kontext auch von „*Geist*“ die Rede ist.¹³ Das Verhältnis von exzentrisch-positionaler Person und Mitwelt versteht er als ein gegenseitiges Tragen und Getragenwerden. Hartmann knüpft in seinem Werk „Das Problem des geistigen Seins“ explizit an diese und verschiedene andere Denkfiguren Plessners an, ohne jedoch sein eigenes Projekt, das geistige Sein als *ontologisches* Problem zu verstehen, zugunsten einer Anthropologie aufzugeben. Die anthropologischen Arbeitsergebnisse Plessners zu Phänomenen des geistigen Seins werden hier also in eine Theorie geistigen Seins (als *Einheit* der verschiedenen Geistbereiche) eingeordnet.¹⁴ Plessner wiederum hat Hartmanns Buch seinerzeit rezensiert.¹⁵ Beide vertreten in ihren Werken die Auffassung, dass Persönlichkeit erst im Kontext einer Geistsphäre möglich sei, also nicht auf individueller Ebene durch bloße Anwendung einzelner Vermögen (z.B. Vernunft) realisiert werden könne.¹⁶ Während einige Überlegungen Hartmanns insgesamt also als Erweiterung von Plessners Theorie der Mitwelt gelesen werden könnte, verfügen Plessner und Scheler beispielsweise über Auffassungen von Leiblichkeit und Ausdruck, die sich in Hartmanns Theorie nicht in einem solch elaborierten Umfang nachweisen lassen. Die Anthropologie Arnold Gehlens könnte an dieser Stelle insofern hinzugezogen werden, als Gehlen teilweise schon in seinem Buch „Der Mensch“, besonders aber in „Urmensch und

¹¹ Vgl. Max Scheler: *Wesen und Formen der Sympathie*, in: Gesammelte Werke 7, Bern/München 1976, S. 17 ff. Vgl. auch Max Scheler: *Der Formalismus in der Ethik und die materiale Wertethik. Neuer Versuch der Grundlegung eines ethischen Personalismus*, Hamburg 2014, S. 61 (Originalpaginierung). Hier weist Scheler darauf hin, dass der „*Apriorismus des Liebens und Hassens sogar das letzte Fundament alles anderen Apriorismus*“ sei.

¹² Nicolai Hartmann: *Ethik*, Berlin 1949, S. 230 ff., 242ff.

¹³ Vgl. Helmuth Plessner: *Die Stufen des Organischen und der Mensch. Einleitung in die Philosophische Anthropologie*, Berlin 1975, Kap. 7.

¹⁴ Hans-Peter Krüger hat bereits vor einigen Jahren darauf hingewiesen, dass Hartmann Plessners Begriff der „*Exzentrischen Positionalität*“ als zentrales Charakteristikum des personalen Geistes versteht. Vgl. Hans-Peter Krüger: *Zwischen Lachen und Weinen, Bd. 2. Der dritte Weg Philosophischer Anthropologie und die Geschlechterfrage*, Berlin 2001, S. 134 ff.

¹⁵ Helmuth Plessner: *Geistiges Sein. Über ein Buch Nicolai Hartmanns*, in: Gesammelte Schriften IX. Schriften zur Philosophie, Frankfurt am Main 1985.

¹⁶ In einem Interview hat Matthias Wunsch sehr treffend gesagt, bei Plessner ginge es um die „*Teilnahme an einer Lebensform*“. HPG-Interview: *Wer war Helmuth Plessner eigentlich?*, Minute 12:20–13:32.

Spätkultur“ expliziter als alle anderen Denker die konkreten soziokulturellen Institutionalisierungen eines ‚Mitseins‘ untersucht.¹⁷

Sowohl Plessners „Stufen“ als auch Schelers „Die Stellung des Menschen im Kosmos“ enthalten Stufenschemata, auch wenn sie *en detail* verschieden durchgeführt werden: Während Scheler eine Stufenfolge psychischer Phänomenbereiche (in Korrelation mit bestimmten Verhaltensformen) annimmt, betrifft die Stufenfolge in Plessners Werk die verschiedenen Typen der Grenzrealisierung von Lebensformen in Organisation und Positionalität. Damit unterscheiden sich beide von dem, was Hartmann unter den Schichten des realen Seins versteht. Nichtsdestotrotz scheinen alle drei Denker die Auffassung zu teilen, dass höhere Schichten über Eigengesetzlichkeiten verfügen, die sich anhand der Funktionsweise niedrigerer Schichten *nicht* erklären lassen.¹⁸ Gehlen hingegen lehnt ein „Stufenschema“ zwar explizit ab, stimmt mit Hartmann aber darin überein, dass die höchsten Kultur- bzw. Geistesleitungen zugleich die subtilsten und sensibelsten seien, d.h. einer besonderen Ermöglichung bedürfen.¹⁹

Obwohl Hartmann nur wenige Texte explizit zum Thema der Anthropologie verfasst hat, handelt es sich hierbei um ein Problem, das in mehreren Arbeiten thematisiert wird.²⁰ So fragt er beispielsweise in dem Aufsatz „Neue Ontologie in Deutschland“ nach der Verortung der Anthropologie in der Philosophie.²¹ Besonders interessant ist vor diesem Hintergrund auch seine Überlegung aus dem „Aufbau der realen Welt“: Hier weist er darauf hin, dass die Anthropologie, sofern sie als Wissenschaft des ‚ganzen Menschen‘ durchgeführt (also nicht bloß auf eine organische, psychologische oder geistige Ebene reduziert) werde, verschiedene Grenzen und Brüche aufweisen müsse, die mit den Grenzen der Seinsschichten korrelieren.²² In einem Dialog von Philosophischer Anthropologie und Neuer Ontologie wäre es demnach interessant, zu fragen, inwiefern den Übergängen verschiedener Seinsschichten der Welt

¹⁷ Arnold Gehlen: *Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt*, in: Arnold Gehlen Gesamtausgabe Bd. 3, Frankfurt am Main 1993; Arnold Gehlen: *Urmensch und Spätkultur. Philosophische Ergebnisse und Aussagen*, Bonn 1956.

¹⁸ Nicolai Hartmann: *Der Aufbau der realen Welt. Grundriss der allgemeinen Kategorienlehre*, Berlin 1964, S. 180.

¹⁹ Vgl. Arnold Gehlen: *Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt*, in: Gesamtausgabe Bd. 3, Frankfurt am Main 1993. Überaus bedeutsam für den Durchbruch von Gehlens Buch als philosophisch-anthropologisches Werk war die Hartmann-Besprechung (1941/42): Nicolai Hartmann, „Neue Anthropologie in Deutschland. Betrachtungen zu Arnold Gehlens Werk ‚Der Mensch‘“, in: *Blätter für Deutsche Philosophie*, Jg. 15, 159-177 (auch in: Ders., *Kleinere Schriften III*, Berlin 1958, S. 378-392). Für die Kritik am Stufenschema vgl. auch: Arnold Gehlen: *Über den Cartesianismus Nicolai Hartmanns*, in: Bruno Accarino / Matthias Schloßberger (Hg.): *Expressivität und Stil. Internationales Jahrbuch für Philosophische Anthropologie* Bd 1, Berlin 2008, S. 277 ff.

²⁰ Zu nennen ist an dieser Stelle: Nicolai Hartmann: *Naturphilosophie und Anthropologie*, in: *Kleinere Schriften I. Systematische Schriften*, Berlin 1955, neu erschienen in: Nicolai Hartmann: *Studien zur Neuen Ontologie und Anthropologie*, Berlin 2014.

²¹ Nicolai Hartmann: *Neue Ontologie in Deutschland*. In: *Kleinere Schriften I. Systematische Schriften*, Berlin 1955.

²² Nicolai Hartmann: *Der Aufbau der realen Welt. Grundriss der allgemeinen Kategorienlehre*, Berlin 1964, S. 182.

Übergänge verschiedener Seinsschichten ‚im Menschen‘ entsprechen, inwiefern also der Mensch *trotz* einer Auffassung als ‚Lebenseinheit‘ über eine „*Mehrschichtigkeit*“²³ verfügt und wie das Verhältnis von höheren und niedrigeren Schichten verstanden wird.²⁴

Zuletzt fällt bei der Lektüre der Werke Hartmanns auf, dass er sich nur sehr zurückhaltend zu den politischen und sozialen Implikationen seiner Philosophie äußert (und das, obwohl sich im „Problem des geistigen Seins“ Passagen zur Politik und dem Regieren finden). Er verfügt also weder über eine auf Axiologie beruhende Modernekritik, wie sie von Scheler im „Ressentimentaufsatz“ durchgeführt wird, noch über dessen politische Vision eines „Weltalters des Ausgleichs“, eine konservative Kulturkritik im Sinne Gehlens oder gar eine *politische* Anthropologie im Sinne Plessners.²⁵ Die Gegenüberstellung von Neuer Ontologie und Philosophischer Anthropologie könnte eventuell auch dazu beitragen, implizit vorhandene politische Konsequenzen der Philosophie Hartmanns freizulegen.

Einige der genannten Themen und Fragestellungen scheinen durchaus über ein Anknüpfungspotenzial an derzeitige philosophische Debatten zu verfügen: So wurde innerhalb der letzten Jahre u.a. durch die Arbeiten John McDowells die Frage nach dem Seinsstatus von Werten wieder virulent.²⁶ Sofern Werten ein unmittelbarer oder mittelbarer Bezug zum menschlichen Handeln zugesprochen wird, stellt sich jedoch auch die Frage nach Möglichkeiten der Wert-Wahrnehmung. Zusätzlich zu Schelers theistisch aufgeladenem Wertrealismus könnte Hartmann hier eine atheistische Alternative anbieten, die jedoch die Annahme eines „idealen Seins“ voraussetzt.²⁷ Auch in Bezug auf die Willensfreiheitsdebatte und religionsphilosophische Fragen könnte Hartmanns „*postulatorischer Atheismus des Ernstes und der Verantwortung*“ anschlussfähig sein. Abgesehen davon, dass sich Hartmanns „Problem des geistigen Seins“ eventuell als Komplement zu Plessners Theorie der Mitwelt lesen ließe, könnten die Person-Auffassungen beider Autoren die derzeitige Diskussion um den Seinsstatus von

²³ Nicolai Hartmann: *Naturphilosophie und Anthropologie*, in: Kleinere Schriften I. Systematische Schriften, Berlin 1955, S. 216.

²⁴ Joachim Fischer versteht Plessners anthropologische Kategorie „exzentrische Positionalität“ als ontologische „Schichtenverklammerung“: Joachim Fischer: *Neue Ontologie und Philosophische Anthropologie. Die Kölner Konstellation zwischen Scheler, Hartmann und Plessner*, in: Gerald Hartung / Matthias Wunsch (Hg.): *Von der Systemphilosophie zur systematischen Philosophie*. Nicolai Hartmann, Berlin 2012, S. 145-147.

²⁵ Vgl. u.a. Max Scheler: *Das Ressentiment im Aufbau der Moralen*, in: *Gesammelte Werke 3. Vom Umsturz der Werte*, Bern 1955; Max Scheler: *Der Mensch im Weltalter des Ausgleichs*, in: *Gesammelte Werke 9. Späte Schriften*, Bern 1976; Arnold Gehlen: *Konsum und Kultur*, in: *Gesamtausgabe 7. Einblicke*, Frankfurt am Main 1978; Helmuth Plessner: *Grenzen der Gemeinschaft. Eine Kritik des sozialen Radikalismus*, in: *Gesammelte Schriften V. Macht und menschliche Natur*, Frankfurt am Main 1981; Helmuth Plessner: *Macht und menschliche Natur. Ein Versuch zur Anthropologie der geschichtlichen Weltansicht*, in: *Gesammelte Schriften V. Macht und menschliche Natur*, Frankfurt am Main 1981.

²⁶ John McDowell: *Mind, Value and Reality*, Cambridge (MS) 1998.

²⁷ Vgl. Christian Thies: *Was bleibt von Hartmanns Ethik?*, in: Gerald Hartung / Matthias Wunsch (Hg.): *Von der Systemphilosophie zur systematischen Philosophie*. Nicolai Hartmann, Berlin 2012.

Personen in Differenz zu menschlichen Organismen um einen wichtigen Aspekt bereichern:²⁸ Dass personales Leben nicht nur mit Vermögen wie Sprache, Denken und rationalem Handeln zusammenhängt, sondern auch in einem soziokulturellen Rahmen stattfinden muss, ist eine These, die sich in den gegenwärtigen Debatten nur vereinzelt findet. Insbesondere durch Hartmanns Begriff der „Überbauung“ könnte sich hier die Möglichkeit bieten, personale Lebensbezüge in ihrer Spezifik zu verstehen, ohne jedoch die organisch-psychische Gebundenheit des personalen Lebens zu vernachlässigen.

Zudem könnte gefragt werden, in welchem Verhältnis die Theorien der Philosophischen Anthropologie und die Ontologie Hartmanns zu den (Natur)Wissenschaften stehen: Hartmann plädiert zwar einerseits für eine Öffnung der Philosophie gegenüber den Ergebnissen der Wissenschaften, scheint aber durch die dargestellten Eigengesetzlichkeiten der einzelnen Seinsschichten andererseits über ein Instrument zur Kritik an Reduktionismen zu verfügen. Hier könnte also sinnvoll gefragt werden, wie Hartmann in Bezug auf die derzeitigen Naturalismus-Debatten positioniert werden kann.

In einem kürzlich erschienenen Interview der Helmuth-Plessner-Gesellschaft wird nach der Aktualität der Philosophie Plessners gefragt.²⁹ Viele Forscher heben dabei hervor, dass Plessners Anthropologie einen ‚dritten Weg‘ *zwischen* Naturalismus und Kulturalismus anbieten könne, der in der Lage sei, die philosophischen Gegenwartsdebatten zu bereichern. Ähnliches *könnte* für die Ontologie Hartmanns gelten, die womöglich sogar über den Vorteil verfügt, trotz ihrer komplizierten Systematik gleichsam in ihrer Terminologie etwas zugänglicher für die auf ‚Klarheit‘ abhebende Gegenwartsphilosophie zu sein.

Tagungsstruktur

Die Tagung wird grob in zwei Abschnitte strukturiert: Im *ersten* Teil soll untersucht werden, welche verschiedenen Zugänge zur Welt, zur Natur und zum Menschen bzw. zur Person die Ontologie Hartmanns und die verschiedenen Philosophischen Anthropologien eröffnen. In diesen Themenbereich ordnen sich u.a. die Problematiken der ‚Schichtung‘ der Welt bzw. des Lebens (sowie die Wiederholung dieser Schichtung *im* Menschen), die Verhältnisse der Seinsschichten untereinander, die Spezifik des Organischen sowie die Relation von Geist und Natur bzw. Natur und Kultur ein. Im *zweiten* Teil der Tagung wird der

²⁸ Vgl. auch Matthias Wunsch: *Stufenontologien der menschlichen Person*. In: Person. Anthropologische, phänomenologische und analytische Perspektiven, Münster 2013.

²⁹ HPG-Interview: *Worin sehen Sie die Aktualität von Helmuth Plessner im 21. Jahrhundert?*

Schwerpunkt auf die normativen und lebenspraktischen Aspekte des Tagungsthemas gelegt: Hier kann gefragt werden, was Werte sind und in welchem Verhältnis sie zu menschlichem Leben und Handeln stehen sowie in welchen konkreten Kultur- und Verhaltensphänomenen sich die besondere Situation des Menschen innerhalb von Welt und Natur zeigt (z.B. Lachen und Weinen bei Plessner, Emotionen bei Scheler, Wertfühlen bei Scheler und Hartmann, Phänomene des Mitseins).

Organisation

Im Falle einer Bewilligung durch die HPG wird das Organisationsteam schnellstmöglich einen *Call for Papers* vorbereiten und verbreiten. Während die Teilnahme ausgewiesener Experten in Bezug auf Fragestellungen des Tagungsthemas durch die vier Keynote-Speaker (vorgesehen sind Joachim Fischer, Matthias Wunsch, Georg Toepfer und Antonio da Re) sichergestellt werden soll, richtet sich der CfP schwerpunktmäßig an den wissenschaftlichen Nachwuchs. Bedingung für die Teilnahme ist nicht unbedingt der Doppelbezug auf Neue Ontologie *und* Philosophische Anthropologie, das Thema sollte sich jedoch für einen Dialog beider Denkrichtungen eignen und grob einem der beiden Tagungsabschnitte zuordnen. Die Veranstaltung soll voraussichtlich am 10.11. und 11.11.2016 in Potsdam stattfinden.